

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 9

Artikel: Frau auf Posten 12 F
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

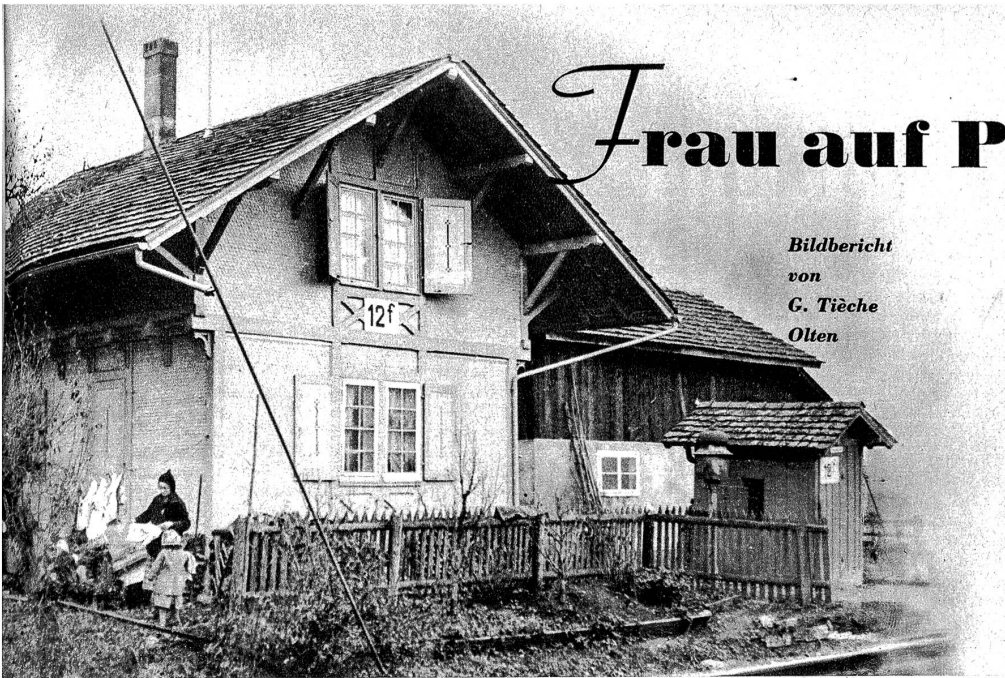
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frau auf Posten 12 F

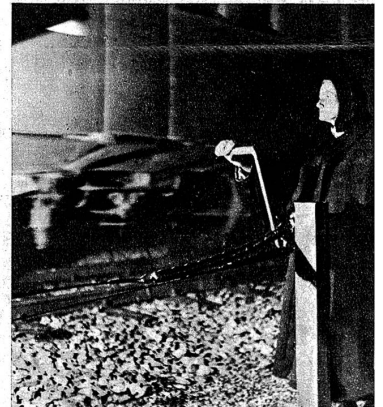
Bildbericht
von
G. Tièche
Olten

Irgendwo am Schienenstrange unserer Bundesbahnen befindet sich der Posten 12 F, ein einfaches Heim, das Frau Elise Hochmeier, ihrem Mann und den sechs Kindern eine Welt von Liebe, Freude und Gemütlichkeit bedeutet. Davor steht ein Barrierenhäuschen, wie es viele im Lande herum gibt. Hier arbeitet die wackere Frau vom frühen Morgen bis in die späten Nachtstunden hinein. Es ist eine strenge Arbeit, die diese Frau zu bewältigen hat

Über vier Jahre steht Frau Elise Hochmeier als Barrierenwärterin auf Posten 12 F irgendwo an einer Hauptstrecke im Dienste unserer Bundesbahnen. Längst hat sie sich an Wind und Kälte und Nachtarbeit gewöhnt. Um 5.50 Uhr, wenn der erste Zug ihren Posten passiert, steht sie am Schienenstrang, in eine warme Pelerine gehüllt. Ihr Tagewerk hat begonnen. Noch nie konnte man an ihrer Arbeit etwas rügen. Sie ist die personifizierte Zuverlässigkeit. Ihr ganzes Leben gilt der Arbeit draussen an der Barriere und drinnen im einfachen Wohnhäuschen. Und diese Arbeit ist nicht gering. Sechs Kinder, wobei das älteste 7 Jahre alt ist, wollen gepflegt, verköstigt und unterhalten werden. Doch immer findet sie Zeit, ihren Mutterpflichten gerecht zu werden, und auch ihrem Mann, der als Streckenarbeiter der Bundesbahn arbeitet, ein gemütliches Heim zu schaffen. Wir haben dieser vorbildlichen Frau und Mutter einen Besuch abgestattet und dabei gesehen, wie sehr auch harte Arbeit ein Leben glücklich machen kann



Hie und da kommt es auch noch vor, dass der Zug aus irgend einem Grunde angehalten werden muss, die rote Fahne wird geschwenkt, bis der Zug anhält



Rechts: Längst hat sie sich an die Nachtarbeit gewöhnt und das Frühaufstehen beachtet sie kaum mehr und mit der Zeit ist ihr diese Bahnarbeit sogar lieb geworden — steht sie doch hier im Dienst der Oeffentlichkeit, zum Wohle der Mitmenschen



„Meine schönste Tagesarbeit ist, wenn ich abends meine Kinder ins Bett bringe. Jedes weiss irgend etwas zu erzählen...“, äussert sich Frau Hochmeier

Rechts: Mutter und Kinder beim Abendbrot. Die Kinder geben viel Arbeit. Doch Frau Hochmeier achtet dies kaum. Für sie sind die Kinder ein Segen Gottes. Die Anhänglichkeit und das frohe Geplauder der Kleinen bedeutet für sie Erholung und Ausspannung nach der Bahnarbeit. So ist ihr nichts zu viel, keine Arbeit zu gross, wenn es um die Kinder, um Heim und Familie geht...

